

1773/74

(X 121 1204)



# Bericht

von dem

## Waisenhause zu Dresden,

aufs Jahr

vom 28. Febr. 1773. bis wieder dahin 1774.



**E**s erscheinen abermals unsere armen Waisenkinder vor den Augen der mitleidigen Einwohner dieser Churfürstlichen Residenz. Sie verehren demüthigt die vorlängst ihnen gegönnete gnädigste Erlaubnis, durch öffentlichen Zutritt bey milden Herzen, einen Beytrag zu ihrer nöthigen Verpflegung zu suchen. Sie opfern im Angesichte Gottes und der Welt, den Dank, den sie ihrem höchsten Versorger und seinen Werkzeugen, christlichen Wohlthätern, schuldig sind. Sie thun beydes unter Anstimmung heiliger Gesänge, ermuntern dadurch sich und andre zum Vertrauen auf Gott und zur Erweisung einer thätigen Liebe, und prägen mit ihren Liedern, die nach den Umständen der Zeit auch vornemlich die Liebe eines leidenden Erlösers besingen, aufmerksamen Ohren und Herzen, das würdige Vergnügen einer Gegenliebe ein, die zum Troste der leidenden Glieder Jesu kenntbar werden muß.

Sie werden bey ihren jährlichen Umgänge als arme Waisenkinder aufgeführt. Ihr Anblick ist rührend, und ihr zusammengesetzter Name ist schon ein Bild ihrer Bedürfnisse. Sie sind Waisen, und wer ist verlässner? Sie sind Kinder, und wer hat mehr sorgfältige Aufsicht nöthig? Daß Kinder Waisen werden, ist eine Wahrheit, die das süchtige Auge des Unachtsamen, auffer dem Fall der eignen Erfahrung, unbemerkt überseht. Daß viele Kinder verwaist und an Leib und Seele in die elendesten Umstände versetzt worden sind, ist ein Denkmal jener Zornruth, die wir unter der Hand Gottes fühlten. Wir wollen nicht wiederholen, was der Bericht, der im vorigen Jahre unsre Waisenkinder begleitete, schon gesagt hat. Wir halten jene Anmerkung von der Verminderung der Menschen und allen daraus entsprungenen Folgen noch immer für gerecht und nöthig.

X

mer

mer auf die traurigen Bilder einer Noth, die noch mit fürchterlichen Einflüssen drückt, und die ihre Wirkungen bis auf die künftigen Geschlechter verbreiten kan. Wir weinen mit den Weinenden. Wir sehen zu der göttlichen Vorsicht. Wir erbitten der Kirche und dem Lande in den Seelen der Unmündigen einen Saamen, der dem Herrn dienet. Wir wünschen den Verlassenen und Unwissenden edle Gönner, die, wie Gott, gütig und menschenfreundlich sind. Wir verehren die fröhlichen Geber, die Gott lieb hat, sie mögen bekannt oder verborgen seyn, und mitten in unsrer dankbaren Verehrung ruffen wir aus dringender Liebe allen wohlgesinnten Gliedern des gemeinen Wesens zu: Ist in euch herzliche Barmherzigkeit, so erfüllet unsre Freude. a)

Doch wir fühlen uns auch unter den Regungen der tiefsten und verpflichtesten Dankbarkeit gegen Gott, unsern gnädigsten Churfürsten, und alle Hohe und Niedre, die sich des Armen in der Noth erbarmet haben, gerührt und verbunden, auf den Finger Gottes zu merken, der über den Früchten des leiblichen Elends herrlich waltet. Unter andern Beweisen von dem, was wir rühmen, ist auch dieser einer der stärksten, daß die Sorgfalt, die das leibliche und geistliche Heil der Jugend zu befördern sucht, sich vorzüglich vermehret hat. Es ist in alten und neuen Zeiten von der Erziehung der Jugend viel geschrieben worden, und die Menschentliebe hat auch für die Pflege der verwahrlosten gesorgt. Aber merkwürdiger ist es, daß vornemlich seit der Kriegsnoth, und, daß wir näher kommen, seit der letztern Theurung, die christlichen Menschen- und Kinderfreunde sich brünstiger gefühlt, und sich einmüthig verbunden haben, aus dem Verderben, welches Unwissenheit und Elend nach sich ziehen, den schwächsten und doch hoffnungsvollen Theil der Menschen, die zarten Kinder, zu retten. Der Gott, der nicht will, daß eines von diesen Kleinen, die sich so oft des Beystandes der Jhrigen beraubt, und oft so früh beraubt sehen, verlohren werde, hat sich gewislich in diesen Spuren nicht unbezeugt gelassen. Land und Städte schäzen sich durch die gnädigst erneuerten Schulordnungen beglückt. Land und Städte finden sich durch die löblichsten Anstalten zur Besserung der Jugend, und durch neu aufgerichtete Schulen gesegnet. Wie manche einzelne arme Kinder sehen sich durch den Beystand großmüthiger Freunde geschickt, den Gott, der durch ihre Wohlthäter Brod und Unterricht schenkt, zu kennen, und ihm Lebenslang zu dienen! Wie viele Schriften, die von  
einer

a) Phil. 2, 1. 2.

einer bequemern Unterweisung und heilsamer Erweckung der Jugend hand-  
 deln, sind nicht von rechtschaffenen Männern verfertigt worden, Schrif-  
 ten, deren Verzeichniß ganze Seiten füllen könnte. b) Wie väterlich  
 hat man sich nicht in einigen dieser Schriften bis zu den Hütten des  
 Bauernstandes und zu Kindern, die unter den Lasten des Ackerbaues und  
 der Viehzucht aufwachsen, herabgelassen! Ja! Gott hat Lust in unserm  
 Sächsischen und Dresdnischen Zion zu wohnen. Nur Herzen und Hän-  
 de müssen sich zur Ehre seiner Absichten regen, die Mauern Jerusalems  
 bauen, den Namen des Herrn auf die Nachkommen schreiben und aus  
 dem Munde der Unmündigen ihm ein Lob zurichten. Welche Reizun-  
 gen für ein christliches Herz, der höchsten Liebe, die den Jammer der  
 Landesnoth geheilet hat, unter den verlassenen und verwayßten eine Ge-  
 meine zu heiligen, und da der Vater im Himmel die Sonne seiner erqui-  
 ckenden Gnade wieder über uns aufgehen läßt, dafür zu sorgen, daß durch  
 den Seegen der Wohlthat, die armen Kindern erzeigt wird, seine Kinder  
 und Erben ihm geböhren werden, wie der Thau aus der Morgenröthe!

Das gute Beispiel derer, die sich um die Wette beeifern, den See-  
 gen, der in der Aufzuehung der Jugend liegt, nicht zu verderben, son-  
 dern zu erhalten, diene auch unsern Waisenkindern zur Empfehlung.  
 Sie hoffen gute Herzen. Sie singen getrost: Lebt doch unser Herr  
 Gott noch! So wie sie bey ihren Umgange glauben und beten, so thun  
 sie auch bey ihrer Hausandacht, und Gott wird hören und das Werk  
 unsrer Hände fördern. Man macht dahero auch von Seiten der Ver-  
 waltung dieser Waisenanstalten den beygefügtten Bericht bekannt, der  
 von der Pflege und Unterweisung der Kinder, und von dem bessernden  
 Verhalten gegen diejenigen, die Zucht nöthig hatten und Strafe ver-  
 dienen, geziemende Anzeige thut. Zu dem Ende sind allhier vom 28.  
 Febr. 1773. bis wieder dahin 1774. unterhalten und verpfleget worden:

Ein Prediger und Catechet,  
 Zween Informatores,  
 Eine Lehrmeisterin vor die Mägdgen,  
 Ein Werkmeister vor die Knaben,  
 Eine Köchin,  
 Zwo Wärterinnen,  
 Ein Zuchtmeister vor die Züchtlinge.

Ferner:

b) In der Vorrede zu der Religion der Unmündigen des Herrn D. Seilers  
 werden einige neuere angeführt.

Ferner:

99. Waisenkinder, als:

52. Knaben, davon

5. auf Handwerker gekommen,

4. denen Ihrigen verabsolget worden,

1. gestorben,

1. entlaufen,

41. annoch vorhanden.

47. Mägden, davon

5. zu Diensten gelanget,

2. denen Ihrigen verabsolget worden,

40. annoch vorhanden.

Hierüber:

72. Züchlinge, wovon

10. Auf höchsten Landesherrl. Befehl in die Zucht genommen worden, davon

5. nach und nach dimittiret worden,

5. annoch vorhanden.

13. Auf E. E. Rath's Verordnung eingeliefert, so aber alle nach und nach wieder dimittiret worden.

30. Von E. E. Stadtgerichte in die Zucht gegeben, davon

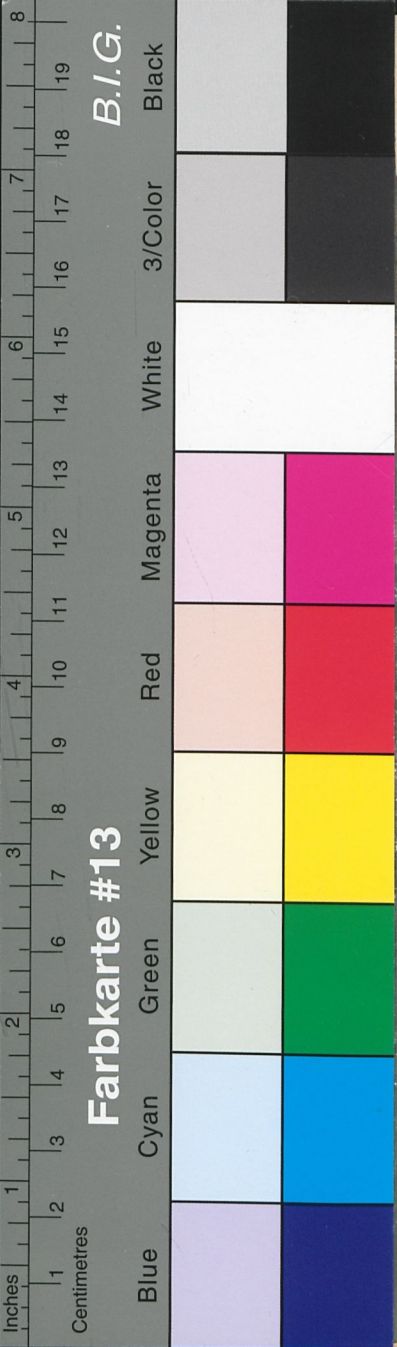
27. nach und nach dimittiret worden,

3. annoch vorhanden.

16. Von E. löbl. Almosenamte Bettelnswegen in die Zucht gegeben, so aber nach und nach wieder dimittiret worden.

3. Von denen Ihrigen in die Zucht gegeben, so auch wieder dimittiret worden.

**I**n den Herzen unsrer armen Kinder und ihrer Pfleger vereinigen sich die inbrünstigen Wünsche, daß Gott unsre gnädigste Landesherrschaft mit allen höchsten Wohlseyn krönen, und als eine Pflegerin der Armen bey langen Leben väterlich erhalten, und auch die Opfer, die Gott gefallen, die Opfer des Wohlthuns und Mittheilens an allen vornehmen Herrschaften und sämtlichen Mitgliedern des gemeinen Wesens und hiesiger Bürgerschaft mit unendlichen Seegen vergelten wolle, damit die von neuen uns erscheinende Gnade Gottes unsre Kinder und die Nachkommen lehre züchtig, gerecht und gottselig zu leben in dieser Welt, und in jener Welt Preis und Ehre und unvergängliches Wesen zu Theil werde denen, die mit Gedult, in Früchten des seligmachenden Glaubens, in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben, Röm. 2, 7.



1773/74

(X 194 1204)



# Bericht

von dem



## Waisenhaus zu Dresden,

aufs Jahr

vom 28. Febr. 1773. bis wieder dahin 1774.

**E**s erscheinen abermals unsere armen Waisenkinder vor den Augen der mitleidigen Einwohner dieser Churfürstlichen Residenz. Sie verehren demüthigt die vorlängst ihnen gedönnete gnädigste Erlaubnis, durch öffentlichen Zutritt bey milden Herzen, einen Beytrag zu ihrer nöthigen Verpflegung zu suchen. Sie opfern im Angesichte Gottes und der Welt, den Dank, den sie ihrem höchsten Versorger und seinen Werkzeugen, christlichen Wohlthätern, schuldig sind. Sie thun beydes unter Anstimmung heiliger Gesänge, ermuntern dadurch sich und andre zum Vertrauen auf Gott und zur Erweisung einer thätigen Liebe, und prägen mit ihren Liedern, die nach den Umständen der Zeit auch vornemlich die Liebe eines leidenden Erlösers besingen, aufmerksamen Ohren und Herzen, das würdige Vergnügen einer Gegenliebe ein, die zum Troste der leidenden Glieder Jesu kenntbar werden muß.

Sie werden bey ihren jährlichen Umgänge als arme Waisenkinder aufgeführt. Ihr Anblick ist rührend, und ihr zusammengesetzter Name ist schon ein Bild ihrer Bedürfnisse. Sie sind Waisen, und wer ist verlassner? Sie sind Kinder, und wer hat mehr sorgfältige Aufsicht nöthig? Daß Kinder Waisen werden, ist eine Wahrheit, die das flüchtige Auge des Unachtsamen, ausser dem Fall der eignen Erfahrung, unbemerkt übersieht. Daß viele Kinder verwaist und an Leib und Seele in die elendesten Umstände verfest worden sind, ist ein Denkmal jener Jornruth, die wir unter der Hand Gottes fühlten. Wir wollen nicht wiederholen, was der Bericht, der im vorigen Jahre unsre Waisenkinder begleitete, schon gesagt hat. Wir halten jene Anmerkung von der Verminderung der Menschen und allen daraus entsprungenen Folgen noch immer für gerecht und nöthig. Wir führen unsre Leser noch immer

X

mer

